

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Katastrophenschutz-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

und

OÖ Zivilschutzverband-Präsident NR Bgm. Michael Hammer

am

Dienstag, 08. März 2022

zum Thema

Zivilschutz ist wichtiger denn je

**Heute für Morgen vorsorgen – weil niemand gerne
hungrig im Dunkeln sitzt**

Weitere Gesprächspartner:

- **OÖ Zivilschutz-Geschäftsführer Josef Lindner**
- **Bezirkshauptmann von Perg und
Zivilschutz-Präsidiumsmitglied Mag. Werner Kreisl**



**OBERÖSTERREICHISCHER
ZIVILSCHUTZ**

Rückfragen-Kontakt:

Elisabeth Hasl 0732/7720-11146, 0664/600 72 11146

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Eine Woche oder gar 14 Tage ohne Strom und mobile Telekommunikation. Für die meisten Bürger/innen unvorstellbar und doch ein realistisches Szenario auf das wir alle vorbereitet sein müssen. Denn wenn der Strom einmal weg ist, etwa infolge eines Blackouts, ist es zu spät. Gemeinsam mit dem OÖ Zivilschutzverband haben wir vom Land Oberösterreich landesweite Notfallpläne erarbeitet, die aktuell finalisiert werden. Auch auf kommunaler Ebene treffen wir Vorkehrungen für den Ernstfall. Dennoch darf insbesondere auch die Eigenvorsorge in den Haushalten nicht vernachlässigt werden. Wer heute in haltbare Lebensmittel, Wasser, einen Notfall-Radio, Taschenlampe, Medikamente und Hygiene-Artikel investiert, sitzt morgen nicht hungrig, unvorbereitet und abgeschnitten von der Außenwelt im Dunkeln.“

Katastrophenschutz-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Aufmerksamkeit für Zivilschutz auf einem All-time-high

Erst der Pandemie-Ausbruch 2020, dann zwei Beinahe-Blackouts 2021 und nun ein Krieg im EU-Nachbarland Ukraine. Die heile Welt der vergangenen Jahre und Jahrzehnte hat merklich Risse bekommen. Die Menschen sorgen sich wieder mehr um Versorgungssicherheit und Notfallpläne für den Katastrophenfall.

Besonders stark zu spüren ist das beim OÖ Zivilschutzverband. Hier laufen die Leitungen aufgrund von Anrufen verunsicherter Bürger/innen, die sich wegen Cyberangriffen auf das europäische Stromnetz und potentiellen Atomreaktorunfälle sorgen, heiß. *„Quasi als Nebeneffekt hat damit das so wichtige Thema ‚Zivilschutz‘ einen kräftigen Schub in alle Richtungen bekommen. Wichtig ist es nun keine Panik zu schüren. In Richtung der Oberösterreicher/innen will ich daher festhalten: Das Land Oberösterreich bereitet sich laufend vor, investiert in Schutz- und Vorsorgemaßnahmen und finalisiert aktuell weitere Notfallpläne für ein professionelles Krisenmanagement im Fall der Fälle. Dabei arbeitet man Hand in Hand mit den Experten des OÖ Zivilschutzverbandes und den*

Katastrophenschutzbehörden auf Bezirks- und Gemeindeebene“, bekräftigt Michaela Langer-Weninger. Oberösterreichs Katastrophenschutz-Landesrätin erklärt weiter: *„Dennoch ist auch die Eigenvorsorge jedes und jeder Einzelnen von zentraler Bedeutung. Wir, das Land und der Zivilschutzverband Oberösterreich, wollen daher die aktuell große Aufmerksamkeit für den Zivilschutz nutzen, um die Bürger/innen im Hinblick auf die Eigenvorsorge zu sensibilisieren.“*

Gründe dafür gibt es genug, auch abseits der dieser Tage so präsenten Schlagzeilen rund um das Bedrohungsszenario „atomarer Zwischenfall“. Die Gemeinden wie auch ihre Einwohner/innen müssen sich für Unwetter und andere Naturkatastrophen genauso wie technische Katastrophenfälle – Stichwort Blackout – rüsten. Diese sind jederzeit möglich und machen daher Selbstschutzmaßnahmen unumgänglich.

Großes Vertrauen in OÖ Katastrophenschutzarbeit

Laut einer IMAS-Umfrage aus 2021 sind 84 Prozent der Bevölkerung davon überzeugt, dass das Land Oberösterreich gut auf Katastrophen wie Hochwasser, Stromausfälle, Sturmkatastrophen oder auch Atomunfälle vorbereitet ist. *„Diesem Vertrauen in unsere Katastrophenschutzarbeit wollen wir uns würdig erweisen. Daher setzen wir auf eine enge Zusammenarbeit mit dem OÖ Zivilschutz, insbesondere auch in der Aufklärung und Information der Zivilbevölkerung. Unser gemeinsames Ziel ist: Aufgeklärte und selbstversorgungsfähige Bürger/innen und so viele – zumindest für zwei Wochen – autarke Haushalte in Oberösterreich wie nur irgendwie möglich“*, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Aktuell können sich aber die wenigsten Haushalte für einen solchen Zeitraum autark versorgen. Der Durchschnitt, der im Rahmen der IMAS-Umfrage befragten Personen, könnte 5,7 Tage zu Hause ohne Strom und Wasser auskommen. Ausgehend, etwa von einem Blackout-Szenario in ganz Europa, wird es aber zumindest eine Woche dauern bis wieder eine

stabile Stromversorgung aufgebaut ist und eine weitere Woche bis die breite Versorgung mit den Gütern des täglichen Lebens wieder anläuft. Zum Glück ist das Informationsbedürfnis der Oberösterreicher/innen rund um die Bewältigung von Katastrophen groß. Ganze 95 Prozent empfinden es laut IMAS-Studie als wichtig über ausreichendes Wissen hierzu zu verfügen. Diesem „Bildungsauftrag“ kommen die Verantwortlichen in Oberösterreich gerne nach, vorne weg, der OÖ Zivilschutzverband. Zahlreiche Broschüren, Vorträge und die Info-Website www.zivilschutz-ooe.at stehen bereit. *„Die Zivilschutz-Arbeit ist so vielseitig wie die Katastrophenfälle und Notsituationen, die uns treffen können – und die Bedeutung des Zivilschutzverbandes wichtiger denn je. Auch der Gemeindebund forciert die Zivilschutz-Arbeit in den Gemeinden stark und betont die Wichtigkeit des Verbandes. Das hat auch das Land OÖ erkannt und wird den Zivilschutzverband bestmöglich unterstützen um die Beratung der Bevölkerung und Gemeinden zu gewährleisten“*, freut sich OÖ Zivilschutz-Geschäftsführer Josef Lindner.

Notfallplan Blackout: Fundierte Vorbereitung auf allen Ebenen

Die Anfänge der Blackout-Vorsorge

Die OÖ Katastrophenschutzbehörden erarbeiteten für verschiedene Notfallszenarien sogenannte Notfallpläne. Bereits weit vor der Corona-Pandemie begann auf Bezirksebene die Arbeit zur Entwicklung von Notfallplänen zum Katastrophenszenario „Blackout“.

In der regionalen Aufgabenverteilung zwischen den Bezirkshauptmannschaften übernahm es der Bezirk Eferding erste Überlegungen in diese Richtung anzustellen. Im Jahr 2018 wurde schließlich vom Netzwerk für Sicherheit und Zivilschutz „Sicheres OÖ“ eine erste Planungsgrundlage erstellt, in welche die Ergebnisse aus Eferding und vieler Einsatzorganisationen eingeflossen sind und auf deren Basis dann die Bezirkshauptmannschaften als Katastrophenschutzbehörden auf Bezirksebene weiterarbeiteten.

Gerade beim Notfall Blackout kommt auch dem regionalen Notfallplan der OÖ Gemeinden eine besondere Rolle zu, weil im Ernstfall viele Aktivitäten regional zu erledigen bzw. koordinieren sind. *„Der Ankauf von Notstromaggregaten durch die Gemeinden wird gefördert. Zudem wird an einer Lösung zur Einrichtung von kommunalen Katastrophenlagern gearbeitet“*, so Gemeinde- und Feuerwehr-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Zusätzlich werde in eine fundierte Vorbereitung investiert. *„Denn je besser die Vorbereitung in Form der gesetzlich verpflichtend zu erstellenden ‚Notfallplänen Blackout‘ auf regionaler Ebene erfolgt, umso besser können die Verantwortlichen vor Ort im Ernstfall ihre Koordinationsfunktion wahrnehmen.“* Nach Fertigstellung werden die regionalen Notfallpläne im digitalen Katastrophenschutzplan des Landes OÖ eingepflegt.

Expertenrunde verbessert OÖ Blackout-Pläne weiter

Für die Weiterentwicklung und die Vertiefung der Planungsgrundlagen hat das Land OÖ im Vorjahr die Experten des Zivilschutzverbandes mit ins Boot geholt. Dabei wurde das Planungspapier insbesondere auch hinsichtlich der Bedürfnisse der jeweiligen Gemeinden verfeinert und immer wieder der Überprüfung einer breitangelegten Expertenrunde unterzogen. *„Da es sich um ein sehr komplexes Thema handelt, hat sich der OÖ Zivilschutz als die führende Blackout-Beratungsstelle im vergangenen Jahr im Auftrag des Landes Oberösterreich umfassend mit dem Thema ‚Notfallplan Blackout‘ beschäftigt und diesen soweit weiterentwickelt, dass dieser nun auch von den Gemeindeverantwortlichen auf Basis der jeweiligen örtlichen Gegebenheiten für das jeweilige Gemeindegebiet nach einem einheitlichen Schema erarbeitet werden kann,“* sagt OÖ Zivilschutz-Präsident Michael Hammer: *„Bei Bedarf können Gemeinden bei der konkreten Notfallplanerstellung auch Beratungsleistungen des Zivilschutzes Oberösterreich in Anspruch nehmen. Wir stehen auch für eine der wichtigsten Präventionsmaßnahmen, nämlich Blackout-Vorträge für die Bevölkerung, zur Verfügung.“*

„Eine wichtige Rolle bei den gemeindeübergreifenden Abstimmungsarbeiten werden dabei auch die Bezirkshauptmannschaften als Katastrophenschutzbehörden auf Bezirksebene wahrnehmen, um gemeindeübergreifende Themen auch gemeindeübergreifend zu regeln,“ ergänzt der Bezirkshauptmann von Perg und Zivilschutz-Präsidiumsmitglied Werner Kreisl. *„Um auch im Ernstfall erfolgreich zu sein, muss z.B. die gemeindeintern vorüberlegte medizinische Versorgung der Bevölkerung über die kommunale Ebene hinaus abgestimmt sein, nachdem diese nicht immer bzw. für jeden Fall gemeindeintern geregelt werden kann oder z.B. nicht alle Gemeinden auf die gleiche Treibstoffquelle in einem Bezirk unkoordiniert zugreifen können, ohne diese innerhalb kürzester Zeit zu erschöpfen.“*

„Die Planungsgrundlage für die weitere Präventionsarbeit auf Gemeindeebene ist gerade in Fertigstellung und wird im Rahmen der Bürgermeisterkonferenzen präsentiert und übergeben“, ergänzt Katastrophenschutz-Landesrätin Langer-Weninger.

Kommunale Erstausbildung für den Ernstfall

Im Krisenfall arbeiten sowohl Einsatzorganisationen wie auch Behörden auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene in nach einheitlichen Regeln arbeitenden Krisenstäben, um sehr komplexe Einsatzszenarien bestmöglich abarbeiten zu können. Um Krisenstabsmitarbeiter/innen bestmöglich auf diese herausfordernde Arbeit vorzubereiten, bietet der Landes-Feuerwehrverband im Auftrag des Landes OÖ Katastrophenschutzseminare für Behörden und Einsatzorganisationen an, die in vier Modulen organisiert sind und je nach Funktionsübernahme im Stab von Stabsmitarbeitern/innen zu besuchen sind.

Als Vorbereitung darauf bzw. quasi als erster Kontakt mit der Krisenstabsarbeit organisiert der Zivilschutz OÖ mit den Bezirkshauptmannschaften und den Bezirks-Feuerwehrkommanden die sogenannte „Basisausbildung Katastrophenschutz“. Dabei werden Krisen-

Stabsmitglieder der Gemeinden und Feuerwehren bezirksweise in das Thema eingeführt und geschult. *„In vielen Gemeinden gibt es nach den Bürgermeister/innen- und Gemeinderatswahlen im vergangenen Herbst neue Katastrophenschutz-Ansprechpersonen, die in dieser Funktion umfassend ausgebildet werden müssen, um im Einsatzfall ihre wichtige regionale Funktion ausfüllen zu können. Nach einer Corona-bedingten Verzögerung werden heuer mehrere derartige Ausbildungstermine von den Bezirkshauptmannschaften in den Bezirken angeboten“*, informiert Werner Kreisl, Sprecher für Krisen- und Katastrophenschutz in der OÖ Bezirkshauptleutekonferenz. *„Hier arbeitet der Zivilschutz eng mit den Behörden und dem Landes-Feuerwehrverband zusammen, organisiert die Anmeldung und stellt auch die Schulungsunterlagen zur Verfügung.“*

Insgesamt 3.000 Mitglieder der Krisenstäbe in den Gemeinden sollen so bis Jahresende geschult und in Sachen Krisen- und Katastrophenschutzmanagement auf den neusten Stand gebracht werden.

OÖ Zivilschutz: Infos aus Expertenhand

Das Ziel des OÖ Zivilschutzes ist den Bürger/innen Gefahren aufzuzeigen und sie bei der Vorbereitung für einen krisenfesten Haushalt mit hilfreichen Tipps zu unterstützen. Die dabei empfohlenen Selbstschutzmaßnahmen helfen, Gefahren der verschiedensten Art zu vermeiden, die Zeit bis zum Eintreffen der Einsatzorganisationen zu überbrücken sowie Katastrophen- und Krisenfälle möglichst unbeschadet zu überstehen.

Eine gute Möglichkeit sich über Selbstschutzthemen zu informieren bietet der OÖ Zivilschutz in Form zahlreicher Vorträge sowie eines umfangreichen, kostenlosen Broschüren-Sortiments. Nachfolgend ist als Beispiel der Zivilschutz-Folder zum Thema Blackout beigefügt.

Ebenso lohnenswert ist der Besuch des Webshops des Zivilschutzverbandes unter www.zivilschutz-shop.at. Dort werden professionelle Packages wie die „Notfallbox Grundausstattung“ sowie Notfallradios, Beleuchtungs- und Kochmöglichkeiten, usw. zu fairen und angemessenen Preisen angeboten.

BLACKOUT

EIN STROMAUSFALL DER ALLES VERÄNDERT

MIT PERSÖNLICHER
VORSORGE-CHECKLISTE!



WAS IST EIN BLACKOUT?

Als Blackout wird ein großflächiger, länger dauernder Stromausfall bezeichnet, der mehrere Staaten gleichzeitig betreffen kann, und dessen Auswirkungen weitreichend sind, konkret aber schwer vorhergesagt werden können.

Das Stromnetz Österreichs ist Mitglied des europäischen Netzverbands.

Die zunehmende Stromerzeugung aus Photovoltaik oder Windkraftanlagen, die zeitlich nicht immer zur Verfügung stehen, ein europaweiter Stromhandel und Transportweg, Naturkatastrophen und menschliches Fehlverhalten, führen zu einem instabilen Stromsystem. Es sind immer häufiger stabilisierende Eingriffe in den Betrieb des Stromnetzes nötig. Das Stromsystem ist anfälliger für Störungen geworden.

URSACHEN

- ▶ Schwer regelbarer Netzbetrieb
- ▶ Extreme Wettererscheinungen
- ▶ Technische Gebrechen
- ▶ Menschliches Fehlverhalten
- ▶ Sabotage und terroristische Anschläge
- ▶ Cyberkriminalität

Dimension

Eine Großstörung kann sich innerhalb von wenigen Sekunden über mehrere Staaten bis hin zu ganz Europa ausbreiten.

AUSWIRKUNGEN

Haushalt

Unser hochtechnisiertes Leben basiert auf einer ausreichenden Stromversorgung. Bei einem Stromausfall werden alltägliche Abläufe zur Herausforderung. Denken Sie an:

- ▶ Licht
- ▶ Radio/Fernseher
- ▶ Heizung
- ▶ Internet
- ▶ Telefon
- ▶ Kühlschrank

Da die Einsatzorganisationen selbst betroffen sind, stoßen sie rasch an ihre Grenzen. Das allgemeine Gefahrenpotenzial steigt exponentiell.

Treibstoffversorgung und Kommunikation

Nur Einrichtungen mit einer Notstromversorgung können bei einem Blackout weiterbetrieben werden, solange die Treibstoffversorgung gewährleistet ist. Nur wenige Tankstellen sind notstromversorgt.



Die gesamten Informations- und Kommunikationsnetze fallen binnen kurzer Zeit aus.

Die wichtigsten Radio-Sendeanlagen sind nur für eine gewisse Zeit notstromversorgt. Vielfach wird es am Empfang scheitern, wenn kein funktionierender Radio zur Verfügung steht.

Verkehr

Durch den Ausfall der Verkehrsleitsysteme und vermehrte Unfälle sowie der fehlenden Treibstoffversorgung, kommt der gesamte Verkehr rasch zum Erliegen. Der strombetriebene, öffentliche Verkehr fällt aus.

Lebensmittelversorgung und Logistik

Der Lebensmittelhandel hält geringe Vorräte auf Lager, der Transport von den Verteilerzentren zu den Geschäften und Supermärkten ist nicht mehr möglich.

- ▶ Kühlungen fallen aus
- ▶ Kassen stehen still
- ▶ Beleuchtung fehlt
- ▶ Elektrische Türen funktionieren nicht
- ▶ Es gibt keine Nachlieferungen



Bei Hamsterkäufen ist innerhalb kurzer Zeit mit leeren Regalen zu rechnen. Lebensmittel können weder erhitzt noch gekühlt werden.

Wasser

Die Wasserversorgung ist nicht überall gewährleistet: weder der Koch- und Trinkbedarf noch die Hygiene können abgedeckt werden.

Medizinische Versorgung

Durch den Ausfall der Arztpraxen werden die Krankenhäuser stark frequentiert sein. Die Apotheken stehen wie alle anderen Geschäfte auch nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung. Krankenhäuser sind für die wichtigsten Bereiche notstromversorgt, mit zunehmender Dauer werden aber auch hier Probleme auftreten.

WIE ERKENNE ICH EINEN BLACKOUT

In der Erstphase ist keine Unterscheidung zu einem normalen Stromausfall möglich. Die tatsächliche Dimension wird von der Behörde (Radio) bekannt gegeben.

In der heutigen Zeit sind sämtliche Lebensbereiche von der Stromversorgung abhängig. Bereits nach wenigen Stunden kann die flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Gütern und Dienstleistungen nicht mehr sichergestellt werden.

Die öffentliche Sicherheit ist gefährdet, der Staat wird an die Grenzen der Leistungsfähigkeit gelangen und es wird eine längere Zeit brauchen, bis überall Hilfe zur Verfügung steht bis hin zum Ausfall der Hilfeleistung.

Nur wer vorgesorgt hat, wird eine solche Katastrophe möglichst unbeschadet überstehen können.

EIGENVORSORGE

Die Basis der Vorkehrungen ist ein ausreichender

Lebensmittel- und Getränkevorrat

Empfohlen wird die Bevorratung von Produkten für mindestens zehn Tage pro Person.

Der Grund-Notvorrat sollte Lebensmittel beinhalten, die mindestens ein Jahr haltbar sind. Die Lagerung in einer eigenen Vorratsstasche erleichtert die Bevorratung.

Der Vorrat muss jährlich überprüft werden und soll sich, je nach den Bedürfnissen der einzelnen Personen aus folgenden Lebensmittelgruppen zusammensetzen:

- ▶ Getreideprodukte
- ▶ Fleisch/Fisch
- ▶ Öle/Fette
- ▶ Milchprodukte
- ▶ Gemüse/Obst
- ▶ Wasser/Getränke



Technische Hilfsmittel

- ▶ **Notfallradio:** Kurbelantrieb (Dynamo) oder batteriebetrieben (Ersatzbatterien!), Autoradio
- ▶ **Ersatzkochgelegenheit:** Zivilschutz-Notkochstelle oder Fonduekocher, Zünder, Feuerzeug,...
- ▶ **Ersatzbeleuchtung:** LED-Notbeleuchtungen und Kurbeltaschenlampen,...vermeiden Sie Kerzen wegen der Brandgefahr!
- ▶ **Hygieneartikel:** Notfall-Toilettenbeutel, Seife, Müllsäcke, Toilettenpapier,...

Weitere Vorsorge-Maßnahmen

- ▶ Notgepäck (Evakuierungsrucksack) mit Kopien Ihrer wichtigsten Dokumente: Geburtsurkunde, Reisepass, Auflistung und Fotos der Wertgegenstände, Sparbücher,...
- ▶ Haus-, Betriebs- und Fahrzeugapotheke, Verbandskasten
- ▶ Wasserkanister
- ▶ Löschgeräte
- ▶ Bargeldreserven
- ▶ Vorsorgemaßnahmen zur Sicherung des Eigentums
- ▶ Senkung des Energieverbrauchs
- ▶ Sicherheitsraum/Schutzraum
- ▶ Persönliches/familiäres Sicherheitskonzept

Notstromaggregat:

Ist auch für den privaten Haushalt erhältlich, aufgrund der notwendigen baulichen Maßnahmen durch gesetzliche Vorgaben und der erforderlichen Treibstoffbevorratung (begrenzte Haltbarkeit und Brandschutz) nicht überall empfehlenswert.



WIE KANN ICH MICH VORBEREITEN?

- Besprechen Sie die Thematik mit allen Familienmitgliedern (Familiennotfallplan).
- Legen Sie in der Familie fest, wer bei Ausfall der Kommunikation welche Maßnahmen ergreift (Treffpunkte, wer nimmt mit wem Kontakt auf, Suchaktionen...).
- Notbeleuchtung besorgen: Lampen mit Kurbel- oder Batteriebetrieb, LED-Lichter, Kerzenverzicht wegen Brandgefahr,...
- Ein stromunabhängiges Notfallradio anschaffen, da es die einzige Infoquelle sein wird.
- Lebensmittelvorrat und Trinkwasser für mind. 10 Tage anlegen (Zivilschutz-Broschüre „Krisenfester Haushalt“).



Zivilschutz-Notkochstelle

- Wenn Sie über keinen Holz- (Kamin)herd verfügen: Notkochstelle besorgen.
- Bargeld in kleinen Scheinen zu Hause haben.
- Ist die Hausapotheke vollständig und sind die Medikamente für mind. 10 Tage vorrätig?
- Wissen Sie, wo die Hauptanschlüsse für Wasser, Gas und Strom sind?
- Besorgen Sie robuste Müllsäcke.
- Vergessen Sie nicht auf Ihre Haustiere.
- Informieren Sie sich, welche Vorkehrungen in Ihrer Gemeinde bezüglich Wasserversorgung, Abwasserentsorgung, getroffen wurden. Notfall-Toilettenbeutel gehören zur Vorsorge-Ausstattung.
- Wissen Sie, wo Ihre nächste Selbsthilfe-Base ist? Dabei handelt es sich um (dezentrale) fix definierte Stellen der Gemeinden, die als Info-Drehscheibe dienen, die Selbstorganisation der Bevölkerung unterstützen und das Absetzen von Notrufen ermöglichen.

WAS KANN ICH IM BLACKOUTFALL TUN?

- Alle Familienmitglieder über den Stromausfall informieren.
- Notfallradio auf ORF-Sender einstellen!
- Aktivieren Sie das Notfallradio mindestens zu jeder vollen Stunde.
- Keine Notrufnummern anrufen, wenn nicht wirklich ein Notfall vorliegt!
- Schalten Sie alle Geräte aus, die gerade in Verwendung sind (Bügeleisen, Herd, Waschmaschine, etc.).
- Stecken Sie beim Computer, Fernseher oder sonstigen elektronischen Geräten das Netzkabel aus.
- Organisieren Sie, wenn notwendig, eine Familiensammenführung.
- Notbeleuchtung, Wärmequellen und Notkochstelle überprüfen und bereitlegen!

FORTSETZUNG: WAS KANN ICH IM BLACKOUTFALL TUN?

- Wasservorräte überprüfen und eventuell noch ein paar Behältnisse (Kochgeschirr, Kübel, Kanister, Flaschen) befüllen. Sparsam mit Wasser umgehen.



- Überprüfen Sie eventuelle Rückstauklappen in den öffentlichen Kanal.
- Sollte es im Haus einen Aufzug geben: Kontrollieren, ob Menschen eingeschlossen sind.
- Nachbarn ansprechen, nicht alle werden den Stromausfall sofort mitbekommen.
- Verkochen und essen Sie rasch verderbliche Lebensmittel als Erstes.

- Tiefkühlgeräte nur kurz und selten öffnen, auf einen möglichen Flüssigkeitsaustritt achten. Achtung: Besonders bei Kombigeräten wird der Abtauprozess früher einsetzen.



- Halten Sie Müllsäcke für eine allfällige Entsorgung bereit, vermeiden Sie aber Müll bestmöglich; bereiten Sie außerdem Tücher für das Abtauwasser vor.

- Bestandsaufnahme Medikamente: Denken Sie an überlebenswichtige Medikamente und, wenn notwendig, an deren weitere Kühlung (z.B. Insulin). Treten Sie hier, wenn nötig, mit Ihrer Selbstschutzbasis in Kontakt.

- Wärme/Heizung: Achten Sie bei Ihrem Heizsystem darauf, dass es zu keiner Überhitzung kommt.

- Bedenken Sie, dass es durch Probleme bei der Wassertrennung- oder Abwasserentsorgung auch zu Einschränkungen bei den Toiletten kommen wird.

- Aufenthalt: Wer nicht für wichtige Aufgaben (Infrastruktur, Einsatzorganisationen, etc.) benötigt wird, bleibt zu Hause bzw. in seinem Wohnumfeld. Vermeiden Sie unnötige Fahrten und sparen Sie Treibstoff.

- Überprüfen Sie, ob es Pflegebedürftige oder Kranke im Umfeld gibt - organisieren Sie nachbarschaftliche Hilfe.



- Achtsam bleiben! Dinge, die nicht in Ordnung sind (Austritt von Kanalabwässern, Feuer, Kriminalität,...) der nächsten Selbstschutz-Basis melden.

- Sollte es notwendig werden, tragen Sie zur Deeskalation von kritischen Situationen bei - aber begeben Sie sich niemals selbst in Gefahr.

- Helfen Sie bestmöglich „gestrandeten“ Menschen - bieten Sie Erste Hilfe-Kenntnisse in der Nachbarschaft an.

- Überlegen Sie in der Gruppe, wie Sie am besten zusammenhelfen können und welche weiteren Maßnahmen im Wohnumfeld notwendig werden könnten. Bleiben Sie stets miteinander im Gespräch und tauschen Sie wichtige Infos aus.

NACH EINEM BLACKOUT - WIE GEHT ES WEITER?

Bedenken Sie, dass auch, wenn bereits Strom fließt, der Aufbau der Versorgung und Infrastruktur noch Tage dauern kann!

- Bleiben Sie weiter zu Hause bzw. in Ihrem Wohnumfeld und beachten Sie die behördlichen Anweisungen. Nachbarschaftshilfe ist weiter wichtig!

- Überprüfen Sie, ob die zuletzt eingeschalteten Geräte tatsächlich ausgeschaltet sind (Brand/Verletzungsgefahr).

- Schalten Sie nur jene Geräte und Lampen ein, die Sie wirklich unbedingt benötigen.

- Es wird noch einige Zeit dauern, bis das Stromversorgungssystem wieder stabil funktioniert.

- Stromschwankungen beim Netzaufbau können zu schwerwiegenden Beschädigungen bei IT-Systemen und elektronischen Geräten führen. Warten Sie so lange wie möglich mit dem Wiederhochfahren.

- Vermeiden Sie alle Telefonate, die nicht dringend notwendig sind bzw. halten Sie sich kurz. Verwenden Sie SMS.

- Treibstoff sparen und mit dem Betanken Ihres Kraftfahrzeuges warten, da der Treibstoff dringend für die Einsatzorganisationen benötigt wird.

- Ressourcen sparen, die Versorgung wird weiterhin, wenn überhaupt, nur sehr eingeschränkt funktionieren.

- Überprüfen Sie wichtige Geräte auf ihre Funktionsfähigkeit. Grundsätzlich müssen elektrische Geräte Stromausfälle unbeschadet überstehen.

Detaillierte Infos zur Bevorratung gibt es in der kostenlosen Broschüre „Krisenfester Haushalt“. Dieses Infoheft und verschiedene Vorsorgeprodukte erhalten Sie im Zivilschutz- und Katastrophenschutz-Shop.



Für den Inhalt und Grafik verantwortlich: OÖ Zivilschutz, Petzoldstraße 41, 4021 Linz; ZVR-Zahl: 259958238, Tel: 0732 65 24 36, office@zivilschutz-ooe.at, www.zivilschutz-ooe.at; Vorbehaltlich Satz- und Druckfehler; Haftungsausschluss: Obwohl wir uns um Aktualität, Vollständigkeit und Richtigkeit der Inhalte bemühen, können wir hierfür keine Garantie und Haftung übernehmen. Stand: Jänner 2022